

AUSSTELLUNG IM HOFGARTENSCHLÖSSCHEN: Ein neuer Blick auf die Berliner Secession / „Käthe Kollwitz und ihre Kolleginnen“

Malerinnen im Mittelpunkt

Von unserem Mitarbeiter Elmar Kellner

Ist das jetzt der Durchbruch für das Museum "Schlösschen im Hofgarten" in Wertheim? Kunst und Künstler der Berliner Secession wurden seit 2006 hier schon in den verschiedensten Facetten beleuchtet. Jetzt gelingt ein neuer, überraschender und längst überfälliger Blick auf die Künstlervereinigung. "Sie sind keine Randnotiz! Käthe Kollwitz und ihre Kolleginnen in der Berliner Secession (1898 - 1913)" stellt ausschließlich die Frauen in den Mittelpunkt.

Kaum zu glauben, dass 100 Jahre vergehen mussten, bis einmal jemand auf diese Idee kam. Das Interesse an der Ausstellungseröffnung am späten Donnerstagnachmittag war überwältigend. Wohl noch nie seit seiner Einweihung als Museum hat das Schlösschen zu einem besonderen Anlass so viele Besucher gesehen.

Oberbürgermeister Stefan Mikulicz nannte die Präsentation "eine ganz spannende Sache" nannte und würdigte die "herausragende Leistung des Museumsteams". Zu diesem gehörte in dem Fall auch die Kunsthistorikerin Professor Dr. Ulrike Wolff-Thomsen, die als Kuratorin einen ganz entscheidenden Beitrag zu dieser außergewöhnlichen Ausstellung leistete.

Und gleich zu Beginn ihres einführenden Vortrags wählte sie große Worte, sprach von "einer historischen Stunde in der Geschichte der Berliner Secession". Die war in ihrer Zeit die erste große Künstlervereinigung, die überhaupt Frauen als Mitglieder zuließ und diese wiederum hofften dadurch "auf eine qualifizierte Bewertung ihres Schaffens nach den gleichen Maßstäben wie bei Männern".

Zumeist wurden bei Frauen andere Kriterien verwendet. Neben dem künstlerischen Wirken war es die soziale Rolle, die gesellschaftskonform gespielt werden musste. Hinzu kam, dass den Frauen noch bis in die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein der Zugang zu den Kunstakademien in Deutschland verwehrt blieb, sie für ihre Ausbildung an speziellen Damenakademien das sieben- bis neunfache der Kosten aufbringen mussten.

In biografischen Aufrissen zeigte Ulrike Wolff-Thomsen, wie einige der Künstlerinnen, die in der Ausstellung vertreten sind, mit diesen erschwerten Bedingungen umgingen. Ausführlicher nachzulesen ist dies in dem Katalogbuch, das von Wolff-Thomsen und Museumsdirektor Dr. Jörg Paczkowski herausgegeben, zu "Sie sind keine Randnotiz!" erschienen ist.

Gezeigt wird etwa Dora Hitz, "die große Dame der Berliner Malerei". In "Die Weinernte" entzündete sie ein Farben- und Lichtfest, eindrucksvoll zeigte das Gemälde die Souveränität von Dora Hitz, mit großen Formaten umzugehen.

Ein typisches Frauenschicksal ihrer Zeit prägte Sabine Lepsius. Nach außen galt ihr Mann, ebenfalls Mitglied der Secession, als der große Künstler, sie dagegen "als Hausfrau, die auch mal malt". Dabei hatte er einer Heirat erst zugestimmt, als sie sich bereit erklärte, für den Familienunterhalt zu sorgen. So erklärt sich der Ausspruch von Sabine Lepsius an ihren Mann: "Der einzige Luxus den ich mir leiste bist Du."

Viele der im Museum Schlösschen im Hofgarten vertretenen Frauen sind in Vergessenheit geraten. Das gilt nicht für Käthe Kollwitz. "Keine andere Künstlerin wurde so positiv gewürdigt", keine hat ihren Rang und ihre Ausnahmestellung über die Jahrzehnte so behalten.

Wie Kollwitz gehörte auch Charlotte Berend (-Corinth) zum Führungskreis der Secession, allerdings zu einer Zeit, als die Künstlervereinigung schon gespalten war. Wolff-Thomsen beleuchtete nicht nur das Werk der Malerin, mit dem sie gegen viele Konventionen verstieß, sondern auch die Ehe mit dem "Künstlertitan" Lovis

Corinth.

Clara Siewert wiederum hat in ihrem Werk den Zerstörungsprozess schon angelegt, gegen den nun Restauratoren ein bislang völlig unbekanntes Bild von ihr mit dem Titel "Budda" tauchte bei Nachfahren der Künstlerin im Taubertal auf und ist nun öffentlich zu sehen.

Maria Slavona, Julie Wolfthorn, Hedwig Weiss oder Ernestine Schultze-Naumburg - jede dieser Frauen hat ein eigenes Schicksal erlebt und ein Werk geschaffen, das nun teilweise der Vergessenheit entrissen wurde. Und diese neun Künstlerinnen sind "nur die Spitze eines Eisbergs", waren es insgesamt doch 107 Malerinnen, Grafikerinnen und Bildhauerinnen, die auf den Secessionsausstellungen vertreten waren.

© Fränkische Nachrichten, Samstag, 08.09.2012